

Die Frage

nur Ostland der
en Lage Rechnung
zu rätselhaft an-
einem amtlichen
Einschätzung eines
Vahns verkauf
verschenken Waren-
auf die Soja-
nen. Bei dem zur
Zeit es sich um
Angestellte.

deutschen Eisenbahn.
„Sche-Sche-Schni-
sch“ nach der endgül-
tigen über die ch-
iesen Verkauf
in diesem Zusam-
men sei und das
schwache Nationen-
sterße. Sowjet-
land die Soja der

ihren persönlichen
einen Gesell-
der Treuhänder der
südlicher und seinen
teresse der Schaf-
reitigkeiten zu be-
Völkung verschlossen
olgschaftsmitglieder
weiteres seine Ge-
laufende Aufträge
und dem Hinweis
Betriebsführern die
d wie die Tat-
niet am Heilig-
entlassen hat.

eingeleistet

opel
Berlin, 23. Jan.
herbundates not-
ar. Rüegleider-
schaftsverhandlun-
ghandlungen, an
die Regierungskom-
muss teilnehmen, wer-
ginnen. Ein dritter
die zwischen dem
der Entmilitarisi-
es Teiles hat noch
-rancösisches Über-

zg zurückgeschrif-
Greiser ist heute
ch Danzig zurückge-

abend Danzig, um
enten an der großen
ähnlich unter Teil-
Großmächte in den

s von Sofia

or Ratschaff ist am
Bildungen zu folge
haber des Sofioter

von Dr. Schacht

en Handwertern, die
Kaufhaus des Preußen-
nien können, die Re-
und des Reichshand-
ten, wird die Veran-
um um 19,80 Uhr
tragen.

hat die vom S-13-
sches zum Löse
begnadigt. Wörthe
und Wirth 15 Jahre

23. Januar

e war die Tendenz
im Aktienmarkt vor
den im Vordergrund
genommen 1,5 Pro-
anderen Seite böhmen
Dresdner Schnell-
Prozent ein. Großen
verfehlungen sind noch
6 Prozent, Leipziger
folgt plus 1,5 Prozent.
Jahre 1928 und 1927
1928 unverändert ge-
gen für Stadionleihen
gleiche Altershing
erheblich mit unver-

neuer Wetterwarte

Dresden: Zunächst
milden Witterung
en und mittleren
en Lagen. Stärker
stürmische westliche

Dr. Maximilian Burlage †

Berlin, 23. Januar.

In diesen Tagen starb an den Folgen einer Halsentzündung Dr. Max Burlage, der Sohn des 1921 verstorbenen Reichsgerichtsrates und Reichstagsabgeordneten Eduard Burlage. Die Familie Burlage ist im katholischen Leben Deutschlands und vor allem auch unter den sächsischen Heimatwohlbekannt. Einer der Brüder des Verstorbenen ist der bekannte Architekt und Kirchenbauer Theo Burlage; die K.K.B.-Gedächtniskirche in Leipzig z. B. stammt von ihm.

Dr. Max Burlage war Jurist, er kam aus der Verwaltungsausbildung. Lange Jahre war er als Oberregierungsrat im preußischen Landwirtschaftsministerium tätig. Dann ging er nach Köln. Im Jahre 1933 musste er aus der Beamtenlaufbahn ausscheiden. Nach langer Stellunglosigkeit hatte er in einem Unternehmen eine Angestelltentätigkeit wiedergefunden.

Dr. Max Burlage hatte in sich die Leidenschaft zum öffentlichen Wirken und Schaffen. Wie sein Vater stand er in den Reihen der deutschen Katholiken. Ihre Gleichberechtigung, ihre Einheit für das deutsche Vaterland war ihm Herzensache. Nur kurze Zeit war Max Burlage Abgeordneter im Preußischen Landtag. Doch allbekannt seine glänzende tätige Tätigkeit, schon als Student, in Leipzig und im katholischen Berlin.

Schuschnigg am 20. Februar in London

London, 23. Januar. Der Besuch des österreichischen Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg in London ist nun auf den 20. Februar festgelegt worden. Schuschnigg wird in Begleitung des Außenministers Berger-Waldenegg reisen. Der Zweck des Besuches besteht einmal in einer Aussprache über den Pakt von Rom und einer freundlichen Fühlungnahme und außerdem in Verhandlungen wegen einer neuen Anleihe.

Umorganisation der SA

Berlin 23. Januar.

In Berlin fand am Dienstag in Anwesenheit des Chefs des Stabes, Luhe, eine Tagung der Gruppenführer der SA statt. Hauptzweck dieser kurzen Arbeitstagung war die Behandlung der Frage der Umorganisation der SA, die durch die neue Zielsetzung bedingt ist.

Im Anschluß daran berichteten die einzelnen SA-Gruppenführer über die Arbeit der SA in den vergangenen Monaten und über die Lage in den SA-Gruppen. Abschließend sah der Chef des Stabes noch einmal seine grundähnliche Aussäffung über die Ausgaben und Zukunft der SA in einer Ansprache zusammen. Der Nachmittag stand den SA-Gruppenführern zu Einzelbesprechungen mit dem Chef des Stabes zur Verfügung.

Die Tibet-Expedition Wilhelm Filchner

Shanghai, 23. Jan.

Die Verhandlungen des Afrikaforschers Wilhelm Filchner mit der Nationalregierung sind somit gedeckt, daß der Antritt seiner Expedition nach Tibet vorläufig auf Mai oder Juni festgesetzt werden ist. Filchner will dort magnetische Messungen vornehmen, durch die das Bild magnetischer Abweichungslien vervollständigt werden soll.

Der Flaggenerlaß zum 30. Januar

Aus Anlaß der zweiten Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung stiegten auf Anordnung der Reichsregierung am Mittwoch, 30. Januar, die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechts sowie der öffentlichen Schulen. Diese Anordnung wird hiermit amtlich mit dem hinzufügenden bekanntgegeben, daß eine kirchliche Benachrichtigung der Behörden nicht erfolgt.

Bischof Malechi †

Ein Opfer bolschewistischer Religionsverfolgung.

Warschau, 23. Januar.

Bischof Antonius Malechi, der ehemalige Apostolische Administrator in Petersburg, ist am 17. Januar im Hospital der Elisabethschwestern in Warschau im Alter von 78 Jahren gestorben. Der kirchliche Würdenträger war seit 45 Jahren Priester und seit acht Jahren Bischof.

Der Verstorbene ist ein typisches Opfer bolschewistischer Religionsverfolgung. Er hat mehrere Jahre in den Gefängnissen der Sowjets und in der Verbannung in Sibirien zugebracht. Erst im April des vergangenen Jahres erlangte er auf dem Wege des Auswechselverschreibens die Freiheit, jedoch nur unter der Bedingung, daß er unmittelbar das Territorium der Sowjetrepubliken verlässt. Bischof Malechi kam krank in Polen an und in einem so völlig erschöpften Zustand, daß er vom Tage seines Entschlusses bis zu seinem nunmehr erfolgten Tode das Bett nicht mehr verlassen konnte. Er trug, als er in Warschau eintraf, die Kleidung eines russischen Bauern und war völlig heruntergekommen. Sein Aussehen allein legte schon erschütterndes Zeugnis ab von allem, was er erlebt hatte, und bildete eine lebendige Illustration des Elends, das während vieler Jahre sein ständiger Begleiter war. Er kam aus einem kleinen, vergessenen sibirischen Dorf, wohin er von den Sowjetautoritäten verbannt worden war. Die Sowjets hatten freilich allen Grund, gerade diesen Greis unschädlich zu machen, der

Sächsische Volkszeitung

Was ist uns die Treue?

Bischof Graf Galen vor der Diözesan-Vorstandstagung der Kolpingfamilie in Münster

Am Sonntag tagten in Münster die Diözesan-Vorstände der kath. Gesellenvereine. In den Nachmittagsstunden fand aus diesem Anlaß eine Feierstunde statt, an der auch Bischof Graf Galen teilnahm.

Er sagte, daß er als altes Gesellenvereinsmitglied und alter Präses ein Stück seines Herzens an das Werk Kolpings gesetzt habe. Die Treue — so führte er dann aus —, die mir so begeistert verpflichtet wurde, gilt nicht so sehr meiner Person als dem, der mich in mein Amt gesetzt hat. Die Treue zu den Bischöfen, die Treue zur Kirche, ist die Treue zu Christus selber. Ich bin dankbar, und es tut mir wohl, diese Treue vor allem auch aus Laien und immer wieder ausgesprochen zu hören.

Die Arbeit unserer Vereine im öffentlichen Leben ist heute erschwert. Die Zeit wandelt sich, vieles wird neu, manches mußte auch zugrunde gehen, weil es nicht mehr lebensfähig war.

Zoht beim Umbau kann nicht alles gleich so zugehen, wie es im geordneten Betriebe eines schon angelegten Hauses geschieht. Wir wollen auch nicht überheben und freudig anerkennen, daß manches, was heute mehr betont ist im Gegensatz zu früher, durchaus gut, wahr und hellsam ist, das wir begrüßen und an dem wir begeistert sind. Wir mit ganzem Herzen mitwirken wollen, um die echten Grundlagen des deutschen Hauses neu zu bauen. Dazu sind wir verpflichtet, aber dazu drängt uns auch das Herz, das in großer Liebe zu Volk und Vaterland schlägt.

Freilich müssen wir leider sagen, daß bei diesem Umbau, bei diesen Veränderungen und bei dieser Neuorientierung

manches mit unterläuft, was wir nicht als gut und echt erkennen können,

wo wir nicht nur für uns, sondern im Interesse von Volk und

Vaterland und zur Vertretung der Rechte Gottes das untrüglich tun müssen, damit nicht falsches und Verhängnisvolles mit hinzugefügt werde in den neuen Bau.

Es ist schon einmal das Wort ausgesprochen worden, wie lebten wieder in einem

Kulturmampf. Ich habe dies Wort nie ausgesprochen und möchte es auch nicht ausgesprochen; ich möchte auch nie wünschen, daß es ausgesprochen werden müßte.

In dem Sinne, wie es vor 60 Jahren der Fall war. Heute ist dieses Wort jedenfalls nicht Wahlteil. Der damalige Kulturmampf war ein Kampf der höchsten weltlichen Autorität gegen die kirchliche Autorität. Das ist heute nicht so, wir dürfen daher das Wort vom Kulturmampf auch nicht gebrauchen. Wir können freilich auch nicht übersehen, daß gewisse Kreise versuchen, die Einrichtung, die Christus der Herr selbst gebaut hat, anzutreten und den Bestand der katholischen Kirche und die Treue des Volkes zu dieser Kirche in unserem Vaterland zu untergraben. Wenn also diese Kreise im Gegenzahl zu der Haltung der Kulturmampf jetzt verändert, nicht dem Volke seine Würde zu nehmen, sondern das Volk den Bischöfen zu entziehen, so ist es mir eben eine ganz besondere Freude und ein besonderer Trost, wenn nun auch die Kolpingfamilie der Diözese den Bischöfen und der Kirche ihre unwandelbare, unverbrüchliche Treue bekräftigt. An dieser Haltung mußt ihr als an einem helligen Gebe des Werkes Kolpings festhalten und es trotz allen Schwierigkeiten in die Zukunft tragen.

In diesem Sinne nehme ich von euch als Vertretern der Kolpingfamilie und der kath. Handwerker der Diözese Münster die Treueglorie und die Zuversicht an: auf euch, auf den Gesellenverein, auf die Kolpingfamilie kann ich, kann der gesamte deutsche Episcopat, kann der Heilige Vater in Rom, kann Christus der Herr sich verlassen, jetzt und immer.

Msgr. Panico verläßt das Saargebiet

Wie wir erfahren, wird der päpstliche Legat für das Saargebiet, Giovanni Panico, am morgigen Donnerstag das Saargebiet verlassen, da er entsprechend seinen Instruktionen seine Tätigkeit hier als abgeschlossen betrachtet.

Behannlich wurde Msgr. Panico im August 1934 an Stelle des zum Apostolischen Delegaten für Bordenien und Ägypten ausersehenen und inzwischen zum Erzbischof geweihten Msgr. Testa zum päpstlichen Sonderbeauftragten für das Saargebiet ernannt. Seine Tätigkeit war eine im wesentlichen informatorische, die in der Essentlichkeit weniger hervortrat. Aber in seinem im Verwaltungsbüro des hl. Geist-Krankenhauses auf dem Schinkelberg eingerichteten Amtszimmer gingen Geistliche und Laien, fürende und einfache Saarleute aus und ein. Msgr. Panico hörte in gewinnender Freundlichkeit ihrer Wünsche, Anregungen und Beschwerden an. Er verfolgte die saarländische, reichsdeutsche und ausländische Presse genau, sammelte alles, was für die Beurteilung der Lage im Saargebiet irgendwie von Bedeutung sein könnte, und ergänzte die gewonnenen Eindrücke durch persönliche Informationsreisen und Besprechungen. So konnte er den Heiligen Stuhl fortlaufend über alles Wichtige und irgendwie Bedeutsame, was im Saargebiet und wegen des Saargebiets vorging, objektiv und gründlich unterrichten. Er konnte sich so an Ort und Stelle von der unerschütterlichen Glaubenstreue und deutschen Haltung der saarländischen Katholiken und ihrer Führer, von dem überwältigenden Bekennnis zu Volk und Heimat am 13. Januar und der hochwogenden Begeisterung ob des erstrittenen Sieges in den folgenden Tagen überzeugen.

Täglich 1000 Liter Wasser als Milch verlaufen

Ein Nahrungsmittelhöldungsprotokoll vor der Großen Stadtkammer Hildesheim enthüllte unglaubliche Zustände in der Molkerei Edenissen. Die Anklage war dem Angeklagten

sich in seinem unermüdlichen Eifer in der Bekämpfung der Gottlosenpropaganda hervortat und sich durch nichts, durch keine Verbote und Strafen davon abhalten ließ, soweit es seine Kräfte erlaubten, das mühsam wiederherzustellen, was die Antikirchpropaganda ständig vernichtete. Man machte diesem ausgezeichneten Priester, als man ihn ergriff, nicht den Prozeß, wie es noch im Falle des Erzbischofes Cipolla geschah. Vielleicht hielt es die Bolschewisten selber nicht für ratsam, das groteske Schauppiel, das pompös als „Prozeß gegen die Klerikrevolutionäre des Patrikans“ aufgezogen war, zu wiederholen. Auf diese Weise ist Bischof Malechi das Schicksal des Prälaten Butkiewicz erspart geblieben. Er wurde nicht zu den Solowki-Inseln verschickt. Vielleicht aber auch nur deswegen nicht, weil er auch dort wegen seines apostolischen Eisers eine „Gefahr“ für seine Umgebung gewesen wäre. Bischof Malechi hatte sich den besonderen Hoh der Bolschewiken zugezogen, weil es ihm unter den größten Schwierigkeiten gelang, die Arbeiter seiner Nähe und entfernten Umgebung an sich zu ziehen. Er gründete in Leningrad technische Schulen und Lehrwerkstätten für die Arbeiterjugend, die dort nicht nur in ihrem Beruf weitergebildet wurde, sondern auch vor allem eine gebiegte Erziehung nach den Grundsätzen der katholischen Kirche erhielt. Gerade diese hingebende Tätigkeit wurde aber dem unermüdlichen Priester zum Verhängnis. Jahrzehnt hat er seinen Eifer mit der Verbannung büßen müssen, und eine besondere Tragik wollte es, daß der Tag der Freiheit für ihn der Beginn der letzten Phase seines Martyriums wurde. Er trägt nun die Krone derer, die ihr Leben hingaben um Christi willen.

Diplomaten-Empfang beim Führer

Der Führer und Reichskanzler empfing Dienstagabend im „Haus des Reichspräsidenten“, wie alljährlich üblich, das bei ihm beglaubigte Diplomatische Corps. An dem Empfang nahmen sämtliche in Berlin anwesenden Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger mit ihren Damen teil.

Neue Regierung in Bulgarien

Die von dem Kriegsminister General Staloff gebildete neue bulgarische Regierung legt sich wie folgt zusammen: Ministerpräsident und Kriegsminister: General Staloff; Innere: der bisherige Kommandant der Sofiaer Kriegsschule, Koleff; Außen: der bisherige Außenminister Batoloff; Wirtschaft: der bisherige Kultusminister Molloff; Kultus: General Radoff, bisheriger Garnisonkommandant von Philippopol; Justiz: der frühere radikaldemokratische Abgeordnete Kalenderoff; Verkehr: der bisherige Verkehrsminister Galcharoff; Finanzen: der Präsident der Philippopeler Industrie- und Handelskammer, Obrutschoff. Das neue Kabinett weist durchweg Offiziere und Politiker auf, die, wie betont wird, das volle Vertrauen des Königs genießen.



Prof. Christian Hülsen gestorben

Der bekannte Archäologe Professor Christian Hülsen, vor dem Krieg lange Jahre Vorsteher des Deutschen Archäologischen Instituts in Rom ist im Alter von 77 Jahren in Florenz verstorben. Professor Hülsen hat sich durch seine Jahrzehntelange Tätigkeit in Italien, von der eine Reihe von Veröffentlichungen über Rom und besonders sein großes Werk über die Topographie des antiken Rom zu erwähnen sind, einen wissenschaftlichen Namen von Weltrang erworben. Bei der Beerdigung am Dienstag vormittag wird Konul Hellwig im Namen des deutschen Botschafters von Hassell einen Kranz niedergelegt.